

Rede zur Verabschiedung des Haushaltes 2024

in der Sitzung des Rates der Gemeinde Nottuln
am 19.03.2024

Nottuln, den 19.03.2024

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Dietmar Thönnies,
sehr geehrte Frau Beigeordnete Doris Block,
liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat und den Ausschüssen,
liebe Bürgerinnen und Bürger in Nottuln,



Corona, russischer Angriffskrieg gegen die Ukraine, Inflation, Klima- und Energiekrise, das Massaker der Hamas und aktuell der Krieg im Gaza-Streifen:

Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen spürt jeder! Nicht nur in der großen weiten Welt, sondern in Deutschland, in NRW und bei uns im heimischen Münsterland. Kein Wunder, dass sich das gesellschaftliche Klima, der Umgangston in den sog. sozialen Medien, am Stammtisch, aber auch unter Freunden und in der Familie ändert. Alle sind irgendwie gereizt, das Vertrauen in Wirtschaft und Politik schwindet auf einen gefährlichen Tiefpunkt. Es ist die Rede von der um sich greifenden Deutschland-Depression.

Wer in dieser Situation die Kommunen bei Unterbringung und Integration von Flüchtlingen alleine im Regen stehen lässt, wer nach außen ein Bild völliger Zerstrittenheit vermittelt und ein ums andere Mal die eigenen Entscheidungen von heute morgen schon wieder in Zweifel zieht und auf diese Weise die finale Entscheidung eine gefühlte Ewigkeit auf sich warten lässt,

wer so handelt,

der wird das letzte Vertrauen in Politik auf allen Ebenen verspielen und Weimarer Verhältnissen den Boden bereiten.

Die Folgen –mittelbar oder unmittelbar – sind dann bisweilen in Appelhülsen in einer Gaststätte zu erleben. Aber es gibt auch die vielen Menschen, die sich spontan vor der Gaststätte eingefunden haben, um ihre Meinung zu sagen zu dem, was in der Gaststätte geschieht.

Was können wir tun, um die Lunte auszutreten, die in Berlin und in einigen neuen Bundesländern zu glimmen begonnen hat und bis nach Nottuln reicht?

Was können wir tun, um Politik in Nottuln besser zu machen als in unserer deutschen Hauptstadt?

Beginnen wir mit dem Thema Flüchtlinge!

Die ehrenamtlichen Flüchtlingsinitiativen in allen Ortsteilen geben Vollgas, Nottuln & Friends hat dabei eine erstaunliche Professionalität entwickelt, auch Darup läuft und in Appelhülsen haben sich die ersten Bürger zu einer Initiative zusammengeschlossen. Dennoch: auch unter den engagierten Helfern ist immer öfter zu hören, dass sie an ihr Limit stoßen. Zu wenig Plätze in den Sprachkursen,

überbordende Bürokratie bei der Anerkennung von ausländischen Berufs- und Studienabschlüssen oder das „Sich-im-Bürgergeld-Einrichten“ von Flüchtlingen, die dann nicht oder viel später dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. All diese Hemmnisse bringen viele Helfer schier zur Verzweiflung.

Für die politische Gemeinde gilt: 3 Mio. Euro hat das Flüchtlingsheim am Bahnhof in Appelhülsen gekostet, 490.000 Euro werden alleine für die Verpflegung der Menschen in der Turnhalle am Niederstockumer Weg ausgegeben und die begrüßenswerte Anmietung einer Tennishalle im Sportpark hat mit 790.000 Euro auch ihren Preis. Übrigens: 7.500 Euro jährliche Unterstützung pro Flüchtling und Kommune ist schon im November von Berlin versprochen worden, doch das Geld ist bis heute nicht in Nottuln angekommen. Mit ein Grund für die heute zu beschließenden Steuererhöhungen.

Nicht nur in Berlin, auch in Nottuln fremdeln einige Vertreter mit den Entscheidungsträgern. Sie bewerben eine Liegenschaft hoch oben in den Baumbergen. Die ist sehr weit draußen gelegen. Keine guten Voraussetzungen, um Integration wenigstens ansatzweise zu gewährleisten. Doch statt in der Sache zu streiten, kommt es zu einer Kontroverse, ob öffentlich oder nichtöffentlich beraten werden soll.

Dieser gefährliche Hang zu Formalien, das wieder und wieder durchbrechende Misstrauen, all das erinnert sehr stark an die Berliner Verhältnisse.

Bessermachen als Berlin, das heißt insbesondere:

Vertrauen lässt Lösungen reifen!

Die kann der Bürgermeister in diesen Tagen mit dem Sportpark „Spartacus“ präsentieren und zwar nicht weit weg in den Baumbergen, sondern mitten in Nottuln. Genau diese zentrumsnahe Lage eröffnet alle Möglichkeiten für Anbindung und Integration.

Bürgermeister und Verwaltung liefern, CDU, FDP und Grüne unterstützen nach Kräften und laufen nicht wild durcheinander wie ein Berliner Hühnerhaufen!

Als sei das alles nicht genug, ist dieses Jahr die Kreisumlage völlig außer Kontrolle geraten. **Plus** 2,9 Mio. Euro ist die Steigerung alleine für Nottuln. Genau betrachtet, ist nicht der Kreis, vielmehr der Landschaftsverband und die Umlage der explodierenden Kosten bei der Integration von Langzeiterkrankten unser Problem. Im Verein mit den Flüchtlingskosten und dem Ergebnis der Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst – bitter nötig für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, kostet aber auch mal eben 1 Mio. Euro zusätzlich – bringt all das unseren Gemeindehaushalt so sehr durcheinander, dass der Bürgermeister das Thema Steuererhöhungen auf die politische Agenda setzt. 20 Prozent **Plus** bei Grund- und Gewerbesteuer ist sein erster Aufschlag, auch um Bewusstsein zu schaffen für die Dimension des Problems. Doch am Ende wird es heute – so meine Prognose – ein schmerzliches, aber vertretbares Ergebnis geben. Dazu einige kurze Stichpunkte:

- Es ist nicht nur, dass CDU, FDP und Grüne in den Fachausschüssen zahlreiche Einsparungen beschließen, auf diese Weise Spielraum schaffen, um die Steuererhöhung nach unten zu drücken (3,6 %, 6,9 % und 16,9 Prozent).
- Es ist nicht nur, dass wir die Flüchtlingsunterbringung irgendwie immer noch geregelt bekommen. Weil wir vertrauen und im Gegenzug Verwaltung und Bürgermeister liefern.

- Es ist nicht nur, dass SPD und UBG ihre Behauptungen, ohne Steuererhöhungen auskommen zu können, in der Diskussion mit Bürgermeister, Verwaltung und den sie unterstützenden Parteien nicht haben plausibel machen können.
- Es ist nicht nur, dass wir in diesen extrem schwierigen Zeiten mithilfe der Steuererhöhungen Millioneninvestitionen in Kitas, Schulen, Grundstücksankäufe für Bau- und Gewerbegebiete, Zuschüsse an Vereine und Verbände sowie kulturelle Veranstaltungen tätigen können und aus den Steuererhöhungen ein spürbarer Mehrwert für alle Bürgerinnen und Bürger erwächst.

All das sind für sich genommen wichtige Gründe, dem Haushalt trotz der Steuererhöhungen zuzustimmen. Zusätzlich muss ich etwas sehr Grundsätzliches sagen. Etwas, was sich wie ein roter Faden durch die Beratungen zieht.

Es ist, wie der Prozess, die Organisation und das Zustandekommen des politischen Beratungsprozesses ineinander greifen. Mich und meine Fraktion hat beeindruckt, wie manchmal doch sehr unterschiedliche Charaktere und Standpunkte vereint und auf diese Weise einen Kompromiss geschmiedet haben.

Für die CDU kann ich sagen: Investitionen in Kita, Schule, Bau- und Gewerbegebiete schaffen Zukunft. Kunst und Kultur leisten Lebensfreude in schweren Zeiten. Durchgreifenden Frieden haben wir hingegen immer noch nicht gefunden mit der Entsigelung des Stiftsplatzes, die der eine oder andere durchaus hätte schieben oder streichen können. Das verursacht bei uns Bauchschmerzen.

Die FDP hat mit Blick auf die anstehende Grundsteuerreform 2025 Bauchschmerzen, in 2024 die Grundsteuern zu erhöhen.

Und die Grünen werden sich schwer tun, den Klimaschutz an mehreren Stellen zu kürzen oder ganz zu streichen.

So hat jede Fraktion ihre Schmerzen und alle zerren gerne an Bürgermeister und Verwaltung. Dieses Ringen hat über Jahrzehnte Doris Block erfahren. 30 Jahre Erfahrung mit schwarzen und roten Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen, mit absoluten, bunt gemischten, dauerhaften und wechselnden Mehrheiten. Jeder will so gerne sagen: dieser Haushalt ist in schwarzen, grünen, gelben oder auch mal roten Buchstaben geschrieben. Das ist die Besonderheit dieser Tage bei uns in Nottuln. Das unterscheidet uns von dem Berliner Theater: Die Gesamtverantwortung sehen, kompromissbereit und deshalb handlungsfähig sein, auch dem anderen seine Punkte gönnen und all das unaufgeregt und geräuschlos orchestrieren.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile, so wusste schon Aristoteles 300 vor Christus.

Das gibt uns Sicherheit, trotz Bauchschmerzen in einzelnen Punkten dem Haushalt als Ganzes zuzustimmen.